

den Hut zu setzen. Das tat er denn auch, und siehe da — auf einmal war der Zylinder ganz flach. Darüber freuten sich die Prinzen so sehr, daß der Kaiser ihren Jubel hörte. Daß der Hut vollständig verdorben war, wußten sie natürlich nicht. Ein Diener mußte sofort einen neuen Hut für den Herrn Hofprediger herbeiholen, und der Kaiser belehrte nun die Prinzen, daß man nicht jeden Zylinder für einen Klapphut ansehen darf.

**173. Von unserm Kronprinzen.** Von Carl Spielmann.

Schülerhefte für den vaterländischen Geschichtsunterricht. Heft I. Seite 11.

Prinzen und Prinzessin lieben ihre Eltern über alles. Sie achten ihre Mutter als die beste Frau von der Welt. Als der Kronprinz noch klein war und von seinem Lehrer hörte, alle Menschen seien Sünder, sah er groß auf.

„So?“ sagte er, „also auch mein Papa?“

„Gewiß,“ meinte der Lehrer, „alle Menschen ohne Ausnahme.“

„Aber meine Mama nicht!“ rief der kleine Prinz, „meine Mama hat noch nie eine Sünde getan!“



**174. Kaiser Friedrich als kleiner Soldat.**

Lesebuch für evang. Volksschulen der Provinz Brandenburg. Herausgegeben von Karl Schumann. A. I. 1907. S. 167.

Der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der vielgeliebte einzige Sohn des Kaisers und Königs Wilhelm I., wurde am 18. Oktober 1831 geboren. Was ein Hütchen werden will, das krümmt sich beizeiten. Der Prinz war noch nicht acht Jahre alt, als er sich seinem Vater zu dessen Geburtstag schon als ausgebildeter Rekrut vorstellen konnte. Mit den zuerst spielend begommenen Übungen wurde es bald immer ernster genommen. „Unser Fritz,“ wie die hohen Eltern ihn zu nennen pflegten, wuchs in soldatischer Zucht heran und hatte an ihr seine Freude.

Als einst während der Übungsstunden ein Unwetter heraufzog, wurde der Prinz von seinem Exerziermeister aufgefordert, während des Regens im nahen Schlosse unterzutreten. Aber er lehnte es mit den Worten ab: „Ein Soldat wird doch dem Regen nicht aus dem Wege gehen!“ Ein Diener eilte mit einem Schirm herbei. Auf sein Gewehr gestützt, wies